

# Eine neue Sicht aufs Gewerbe der Region

Die alljährliche Gewerbekonferenz ging vor Wochen erstmals im Hightech Zentrum Aargau über die Bühne, nun haben sich die vier Gewerbevereine aus der Region zu einer Folgeveranstaltung getroffen. Thema waren die Perspektiven der Zukunft.

**ZURZIBIET** (tf) – Man kann nicht behaupten, dass die Gewerbevereine aus der Region inaktiv sind. Mitte April hat der Gewerbeverein Rheintal-Studenland die Gewerbeschau16 durchgeführt, mit zum Teil völlig neuer Ausrichtung. Das Ergebnis spricht für sich: Die Gewerbetreibenden im Studenland unterhalten sich über Zukunftsperspektiven. Bereits einen Monat zuvor hatte der Gewerbeverein Surbtal in Lengnau auf dem Areal der Domaco ein Hearing mit Silvia Huber, Roy Oppenheim und Kurt Schmid organisiert: Ziel war der Austausch zwischen Politik und Gewerbe und beide Seiten hatten Gelegenheit, ihre Erwartungen an die andere Seite zu formulieren. Es gab Aha-Erlebnisse für beide Partner.

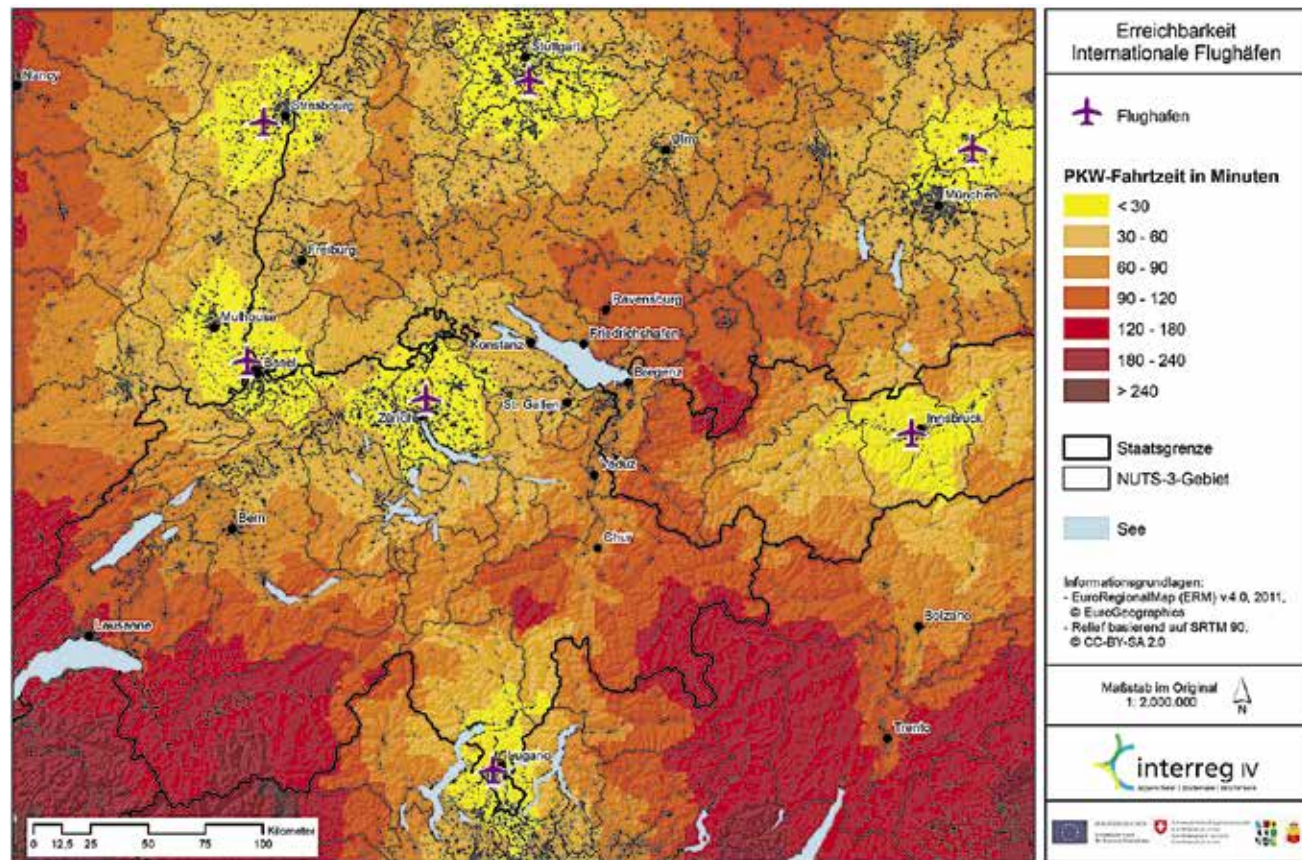
Im Juli diesen Jahres dann wurden gleich mehrfach Grenzen überwunden. Unter der Federführung des Gewerbe- und Industrievereins Würenlingen und gemeinsam mit den Gewerbevereinen Surbtal, Aaretal-Kirchspiel und Rheintal-Studenland lud man zum «Lehrlings Start up»-Event nach Würenlingen, also in den Bezirk Baden. Am Event nahmen unter anderem zwei junge Flüchtlinge teil, die die Chance erhalten hatten, eine Anlehre als Schreiner zu machen. Fazit: Das Gewerbe geht neue Wege.

Schliesslich veranstalten die Zurzibiet-Gewerbevereine am Donnerstag dieser Woche erneut ein Grossratspodium im Schloss Böttstein. Ein Anlass, der vor vier Jahren auf viel Echo gestossen ist. Und die Frage lautet wieder: Wo vertritt die Politik die Anliegen des Gewerbes?

## Noch nicht das Ende der Fahnenstange

Die Zurzibiet-Gewerbevereine und das Wirtschaftsforum Zurzibiet (WFZ), das meist in irgendeiner Form involviert ist und selbst regelmässig Veranstaltungen durchführt, sind also aktiv – auch im kantonalen Vergleich. Das bezeugt Fabian Meier, Bezirksvertreter des Aargauischen Gewerbeverbandes (AGV), er tauscht sich regelmässig mit den anderen zehn Bezirksvertretern aus.

Und trotzdem bleibt die Frage im Raum stehen: Ist dies das Ende der Fahnenstange? In den Augen der Zurzibiet-Gewerbevereine offensichtlich nicht. Die Präsidenten, Vizepräsidenten und Vorstandsmitglieder der vier Gewerbevereine, die an diesem Vormittag



Der etwas andere Blick aufs Zurzibiet: Die Hoahrhein-Region liegt im Herzen der zwei Metropolitanräume Zürich und Basel. Das kann für das Gewerbe eine Chance sein.

zum zweiten Mal innert kurzer Frist gemeinsam am Tisch sitzen, bekräftigen zwar, dass sie bereits viel machen, von Neuaufbau könne also keine Rede sein. Und doch wollen sie ihre Bemühungen nochmals verstärken, wollen die Bezirksgrenze Baden-Zurzach überwinden, wollen sich stärker vernetzen und die im Zurzibiet und Umgebung schlummernden Chancen aktiv angehen. Aktion nicht Reaktion, lautet das Motto.

## Das Selbstbild überdenken

Wer mit den Vertretern des Gewerbes spricht – am Tisch sitzen René Utiger (Gewerbeverein Aaretal-Kirchspiel), Chris Schweizer (Gewerbeverein Rheintal-Studenland), Paul Hediger (Gewerbe Surbtal), Markus Scherrer (Gewerbe- und Industrieverein Würenlingen),

Markus Birchmeier und Peter Andres (Wirtschaftsforum Zurzibiet), Fabian Meier (Aargauischer Gewerbeverband) und Daniel Erne (Aargauische Industrie- und Handelskammer) – der spürt auch, dass die Gewerbevereine bereit sind, über Jahre verfestigte Bilder zu sprengen.

Auf die zugegebenermassen etwas ketzerische Frage, warum denn das Zurzibiet-Gewerbe an der «Messe am Hoahrhein» in Waldshut von kommenden Wochenende nicht präsent sei, reagieren die Gwerbler zuerst verhalten. Denn es ist die Konfrontation mit dem hochstilisierten Feindbild. Berührungsängste sind spürbar und Vorurteile gibt es en masse. Warum ausgerechnet dorthin gehen, wo der Feind lauert?

Vielleicht aber ist genau das ein möglicher Weg. Im süddeutschen Raum leben viele Grenzgänger, die im Zurzibiet,

im Metropolitanraum Zürich oder Basel arbeiten. Verbindungen zur Schweiz sind da, auch in Waldshut. Und plötzlich tritt an die Stelle von Skepsis Zuversicht. Ein selbstbewusstes Zurzibiet-Gewerbe muss sich nicht verstecken, muss den Vergleich nicht scheuen. Der süddeutsche Raum ist auch ein Markt, in diesen könnte man eintreten, sich präsentieren, als Gewerbe-region ennet des Rheins. «Wir haben eigentlich so viele Kompetenzen und Fähigkeiten, sind mindestens so gut wenn nicht besser als unsere deutschen Kollegen. Das darf man zeigen.» Es gilt das permanent gepredigte aber falsche Bild der Randregion zu sprengen. Das Zurzibiet liegt mitten in einem dynamischen Raum, ist im schweizweiten Vergleich eine absolute Wachstumsregion, die im vergangenen Jahr sogar im Aargauer Vergleich überdurchschnittlich gewachsen ist. Die Potenziale sind, auch dank Potenzialkarten, erkannt. Fazit: Es ist Zeit für den nächsten Mentalitätswechsel.

## Politik und Gewerbe am gleichen Strick ziehen

Einig sind sich die Gwerbler aber auch, dass dies nur möglich ist, wenn auch die Politik mitzieht, allen voran die Gemeindebehörden und die Planungsverbände ZurzibietRegio, Baden Regio und Brugg Regio. «Wir können in der Wirtschaft lange gute Ideen haben, wenn die Politik

nicht mitzieht, unsere Anliegen nicht versteht, dann sind wir ein zahnlöser Tiger.» Der Austausch muss in beide Richtungen geschehen, auch die KMU-Betriebe sind gefordert. Anlässe wie jener in der Domaco haben vorgespurt, jetzt muss das Gespräch am Leben erhalten und ausgeweitet werden. Mehr Unternehmer in der Politik sind ebenfalls wünschenswert, das geht aber nur, wenn die Bevölkerung bei jeder Handlung eines Unternehmers in der Politik nicht gleich Verstrickungen vermutet. «Hier müssen wir die Unternehmer in der Politik schützen und stützen.»

## Überregionale Gewerbeausstellung?

Als zentraler Begriff fällt am Tisch immer wieder der Begriff «Vernetzung» und er meint nicht nur die Vernetzung von Gewerbe und Politik, sondern auch die Vernetzung unter den Gwerblern selbst. Auch hier können Grenzen abgebaut werden. Grenzen zwischen den Tal-schaften, aber auch den Regionen. Darf man sich nicht auch einmal mit einem Mitbewerber an einen Tisch setzen und die Stärkung der Gesamtregion thematisieren?

Und wie wäre es eigentlich, die Idee oder Vision einer überregionalen Gewerbeausstellung in den Blick zu nehmen? Ist die Zeit nicht reif dafür? Anstatt dass vier Regionen im Turnus jeweils eine Gewerbeschau veranstalten, nur eine, dafür eine viel grössere? Sofort kommen Fragen zum Austragungsort, zur Organisation, zur Kundschaft, die man ansprechen will, auf. Auch die Frage, ob die Zurzibiet-Bevölkerung das überhaupt will.

Und dennoch, völlig abgeneigt wäre man nicht. Die Idee hat ihren Reiz. Wer aber stösst die Tür ein erstes Mal auf, wer nimmt die Zügel in die Hand. Ein Entscheid wird noch nicht gefällt, es fällt aber die Zusicherung, die Idee warmhalten zu wollen – auch mit Blick auf die nachfolgenden Generationen, die nun zunehmend ins Gewerbe treten.